

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Zu Psalm 48
Datum:	Gehalten am 6. Dezember 1857, vormittags

Gesang

Psalm 34,8-10

Die Augen Gottes sehn
Auf den Gerechten, der Ihn ehrt;
Sein Ohr ist stets zu Ihm gekehrt,
Er merkt auf all sein Flehn.
Doch wie erzürnt blickt Er
Auf jedes Übeltäters Haus!
Gott tilget sein Gedächtnis aus;
Bald ist kein Sünder mehr.

Sieh', wenn die Frommen schrei'n,
So hört's der Herr, Er hilft vom Tod,
Und rettet sie aus aller Not;
Er will's und kann's allein.
O, Er ist immer nah',
Wo Er zerbrochne Herzen sieht
Und ein zerschlagenes Gemüt, –
Gleich ist Sein Trost auch da.

Der Fromme leidet viel,
Doch schenkt der Herr in allem Kraft
Und führt ihn in der Pilgerschaft
Durch Leiden hin zum Ziel.
Ja, er, den Gott hier führt,
Soll sich des treuesten Schutzes freu'n,
Denn Gott bewahrt all sein Gebein,
Daß keins gebrochen wird.

Meine Geliebten! Wir haben in unserm Heidelberger Katechismus eine köstliche Frage und Antwort, eine köstliche Lehre in der 54. Frage, wo es heißt: „Was glaubst du von der heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche?“ Da ist nun nicht gemeint eine steinerne Kirche, ein bloßes Gebäude, sondern unter Kirche haben wir zu verstehen die Gläubigen, die sich halten zu einem Bekenntnis, die da haben *eine* Taufe, *einen* Glauben, *einen* Vater, *einen* wahrhaftigen Jesus und *einen* Heiligen Geist. Die Antwort auf diese Frage lautet: „Daß der Sohn Gottes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht Sich eine auserwählte Gemeinde, zum ewigen Leben, durch Seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens, von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammle, schütze und erhalte, und daß ich derselben ein lebendiges Glied bin und ewig bleiben werde“.

Zu diesem Bekenntnis paßt ein wunderschöner Psalm oder Loblied auf die Kirche Gottes, ich meine den 48. Psalm. Da lesen wir:

„Ein Psalmlied der Kinder Korahs. Groß ist der Herr und hoch berühmt in der Stadt unsers Gottes, auf Seinem heiligen Berge. Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, des sich das ganze Land tröstet; an der Seite gegen Mitternacht liegt die Stadt des großen Königs. Gott ist in ihren Palästen bekannt, daß Er der Schutz sei. Denn siehe, Könige sind versammelt und mit einander vorüber gezogen. Sie haben sich verwundert, da sie solches sahen, sie haben sich entsetzt und sind gestürzt. Zittern ist sie daselbst angekommen, Angst wie eine Gebälerin. Du zerbrichst Schiffe im Meer durch den Ostwind. Wie wir gehöret haben, so sehen wir es an der Stadt des Herrn Zebaoth, an der Stadt unseres Gottes; Gott erhält dieselbe ewiglich! Sela. Gott, wir warten Deiner Güte in Deinem Tempel. Gott, wie Dein Name, so ist auch Dein Ruhm, bis an der Welt Ende; Deine Rechte ist voller Gerechtigkeit. Es freue sich der Berg Zion, und die Töchter Judas seien fröhlich um Deiner Rechte willen. Machet euch um Zion und umfanget sie, zählet ihre Türme, leget Fleiß an ihre Mauern, und erhöhet ihre Paläste, auf daß man davon verkündige bei den Nachkommen, daß dieser Gott sei unser Gott immer und ewiglich. Er führet uns wie die Jugend“.

Zwischengesang

Psalm 68,3

Der Herr, der dort im Himmel wohnt
Und hier im Heiligtume thront,
Will unser stets gedenken!
Will unsrer Waisen Vater sein,
Will unsrer Witwen Richter sein,
Und keiner darf sie kränken.
Er ist es, der Verlass'ne liebt
Und ihnen eine Wohnung gibt
Nach einer langen Irre.
Er macht Sein Volk aus Banden los,
Bereichert es und macht es groß,
Setzt Sünder in die Dürre.

Das ganze menschliche Geschlecht ist Eigentum des Sohnes Gottes; Er ist darüber Herr. Das ganze menschliche Geschlecht wird aber nicht selig, kann nicht selig werden, weil das nicht in Übereinstimmung ist mit dem Rate Gottes. Aber zu dem ganzen menschlichen Geschlecht kommt die Predigt von dem Bund der Gnade Gottes; bald hier, bald dort kommt diese Predigt, daß alles, was diese Predigt hört, sich derselben unterwerfe. Was diese Predigt hört und unter dem Worte lebt, heißt Kirche, Kirche Christi; das ist aber eine solche Kirche, deren Glieder nicht alle selig werden; sondern es ist dies nur die äußere Kirche. Aus dieser Masse sammelt sich nun der Sohn Gottes die Ihm eigene Gemeinde, so daß man in der Gemeinde noch eine Gemeinde hat, welche Gott kennt, – in der Kirche noch eine Kirche, welche Gott kennt. Aus dem ganzen menschlichen Geschlecht sammelt Sich der Sohn Gottes eine Gemeinde. Diese Gemeinde ist auserwählt von Gott dem Vater aus freiem Erbarmen und ist dem Sohne gegeben worden, auf daß der Sohn diese Gemeinde, nachdem Er sie mit Seinem Blute erkaufte, auch sammle. Diese vom Vater auserwählte Gemeinde ist dem Sohne

übergeben von Ewigkeit her, und der Sohn sammelt sie in der Zeit. Diese Gemeinde ist von Gott erwählt zur Wiedergeburt, zur Bekehrung, zum Glauben, zum ewigen Leben. Das ewige Leben ist für die Gemeinde bestimmt und festgelegt; darauf bekommt die Gemeinde, nachdem sie durch das Blut Christi rein gesprochen ist, das Recht, ein Kindesrecht. Durch ein Testament ist es für die Gemeinde festgestellt, daß sie das ewige Leben ererben soll. Diese Gemeinde versammelt Sich der Sohn Gottes, und das tut Er erstlich: durch Seinen Geist, durch welchen Er sie lebendig macht, sie bekehrt, daß sie in sich schlagen und es fühlen, daß sie im Tode liegen, im Verderben sich befinden, daß sie Gott haben müssen, den Herrn Jesum haben müssen. Dieser Geist macht lebendig, nimmt das steinerne Herz aus dem Menschen hinweg und gibt ihm ein fleischernes Herz und erleuchtet seinen Verstand; denn, wo der Geist nicht hinkommt, begreift der Mensch von den Dingen Gottes nichts, gar nichts. Wenn er auch noch so christlich erzogen ist, wenn er die Bibel auswendig weiß, viel von religiösen Dingen sprechen kann, wenn er auch meine Predigt versteht, so begreift er, wenn es ins Tun, wenn es ins Werk kommen soll, dennoch nichts, gar nichts, welcher hohen Verstand er auch sonst haben mag. Da ist er wie ein Kind, das den Katechismus zwar hersagen kann, aber, wo die Dinge hin sollen, weiß es nicht. Also der Geist ist es, der den Menschen erleuchtet, daß er ein Einsehen bekommt von seinem Elend, dann, daß Mittel und Weg da ist, aus dem Elend erlöst zu werden, ein Weg, daß der Mensch wieder zu Gott komme, wieder mit Gott vereinigt werde. Dies tut aber der Sohn Gottes nicht in der Weise, wie etliche Schwärmer es sich vorstellen, sondern Er versammelt Sich die Gemeinde durch Seinen Geist und Wort. Es bedient sich also der Herr Jesus des Geistes und Seines Wortes, das eigentlich den Menschen tötet und verhärtet; wenn aber das Herz weich gemacht und gebrochen ist, macht das Wort durch den Geist lebendig. Er bedient Sich also auch des Wortes, daß es eingehe in das Ohr, in den Verstand und ins Herz, und so wird der Verstand erleuchtet und der Wille geläutert und geleitet zu Gott und Seinen Geboten, und die Affekte werden von dem Bösen abgewendet zum Guten hin. – Diese Gemeinde versammelt Sich der Sohn Gottes in Einigkeit des wahren Glaubens. – Es ist unmöglich, daß es allerlei Glauben geben kann, daß man durch allerlei Glauben kann selig werden. Solche Brüderschaft will der Teufel wohl aufrichten; da soll es einerlei sein, was einer glaubt und treibt. Das ist aber vom Bösen. Es ist nur ein Glaube da, nur ein wahrer Glaube, nämlich der Glaube, den der Herr Jesus Selbst gibt und wirkt durch Seinen Geist und Wort, und das ist ein Glaube, wobei der Mensch wegfällt und Gott hält für den lebendigen Gott und Sein Wort für wahr und Sein Gebot für heilig, und die Gnade für Gnade. Darum alle, die selig werden, haben nur einen Glauben. Es kann nicht allerlei Glauben geben. Hier auf Erden geht es allerdings also her, aber im Himmel kennt man nur eine Konfession, nämlich die, welche geheiligt ist durch Wunder und Zeichen, welche Gott gegeben, daß Er mit Seinem Volke ist. Es ist eine Einigkeit des wahren Glaubens. Es kann eine Einigkeit im Glauben da sein bei allem dem, was dem Antichristen anhängt; aber die Hauptsache ist, daß der wahre Glaube vorhanden ist. Diesen wahren Glauben kann kein Mensch dem andern geben. Die Kinder können wohl unterrichtet werden im wahren Glauben, aber so lange sie nicht zum Herrn bekehrt sind, werden sie allerlei Glauben für sich haben, obwohl sie äußerlich zum wahren Glauben und rechten Bekenntnis sich halten; es wird sich dies herausstellen, wenn sie mit ihrer Lust auf die Probe gestellt werden. Kein Mensch kann dem andern den wahren Glauben geben, sondern nur der Herr Jesus durch Seinen Geist und Wort. – Aus dieser Welt hat der Sohn Gottes Sich Seine Gemeinde versammelt. Damit hat Er schon angefangen im Paradies. Adam und Eva waren ganz von Gott verschlagen, machten sich hinweg hinter die Bäume, weil sie gesündigt hatten, und waren wie die irrenden Schafe. Da kommt aber der Hirte, der treue Hirte, und ruft: „Adam, wo bist du?“ So hat also der Sohn Gottes Seine Kirche gesammelt und gebildet aus Adam und Eva. Adam und Eva, Kain und Abel mit ihren Frauen bildeten die äußere Kirche. Aber Kain war so ein Mann, wie nachher Kajaphas dem Herrn Jesum gegenüber; er erschlug seinen

Bruder Abel und machte sich mit seiner Frau aus der Gemeine Gottes hinweg. So ist es von Anfang der Welt her zugegangen. So lange die Welt bestehen wird, wird der Herr Jesus Sich auch noch etliche versammeln aus dem ganzen menschlichen Geschlecht. Und die dazu gehören, die Er aber noch nicht gesammelt hat, gehen in der Irre, sind blind und feindselig, stecken in eigenen Wegen und allen möglichen Verkehrtheiten, in verborgenen gräßlichen Sünden, sind Kinder des Zornes, tun den Willen des Teufels; der Herr Jesus aber holt sie herum und führt sie hinein in den Kasten, auf daß sie noch gerettet werden, bevor die Sündflut kommt; ich meine den jüngsten Tag,

Diese Gemeine schützt Er auch. Der Mensch will immer alles recht und wohl gemacht haben; aber das ist gerade seine Sünde. Es kann der Hochmut und die Eigengerechtigkeit der Welt Christum nicht dulden; drum hängt sie Ihn ans Kreuz, und die Seinen alle müssen auch ans Kreuz. Das ist eine gnädige Führung des treuen Gottes; so werden sie dem Sterben des Herrn Jesu gleich gemacht, auf daß sie auch mit Ihm leben. Der Herr Jesus schützt sie, daß sie im wahren Glauben bewahrt werden, daß alle in Einigkeit des wahren Glaubens bleiben. Da kann denn bald diese, bald jene Theologie gelten in der Kirche eines Landes, aber solche Theologie nimmt die Gemeine Gottes nicht an; denn die Wahrheit Gottes ist der Veränderung nicht unterworfen. Was heute Wahrheit ist, war auch schon Wahrheit vor hundert, vor achthundert und vor achtzehnhundert Jahren, ja schon im Paradiese dieselbe Wahrheit; da läßt sich nichts daran ändern. Die Sprache des Volkes Gottes bleibt stets dieselbe. Der Herr schützt also die Seinigen bei dem einen Glauben, daß sie darinnen bleiben; bei der einen Liebe, daß sie darinnen wandeln; bei der einen Geduld, daß sie bleiben unter dem Kreuz. Die Feinde können Seiner Kirche nichts anhaben, Er schützt sie mit verborgener Macht, die von der Welt nicht gesehen wird. Die Kirche Christi ist eine Herde Schafe, sie haben nicht Klauen, nicht Zähne, um sich zu verteidigen, aber sie haben dennoch eine Macht um sich, daß alle Macht der Welt davor zusammenbrechen muß, weil sie einen König bei sich haben, der mächtiger ist als Welt und Hölle, weil sie einen treuen Hirten haben, der sein Leben läßt für Seine Schafe. Einmal hat Er's getan, nun sitzt Er zur Rechten Gottes, bekleidet mit aller Macht und Herrlichkeit, und ist bei uns bis ans Ende der Welt; Er schützt und erhält von Seinem Throne aus Seine Gemeine. Darauf geht des Teufels Bestreben stets, vom Paradiese an bis auf den heutigen Tag, die Gemeine Gottes zu verderben. Er denkt: „Es ist ein schwaches Täublein, das kann ich wohl bald zerreißen; es ist ein Haufe von schlechten Menschen, die kann ich bald vernichten; die Gemeine Gottes hat keinen Gott, Gott hat sie verlassen, Ich kann sie bald ganz ausrotten“. So hat Pharao gedacht und läßt alle Söhnelein der Hebräer ins Wasser werfen. (2. Mo. 1,2). O wie oft schon ist es also gewesen, daß die Gemeine Gottes spurlos verschwunden schien! Ein römischer Kaiser ließ mal eine Münze schlagen mit der Inschrift: „Der Name der Christen ist ausgelilgt“; – es war kein Christ mehr zu finden. Er erhält Sich Seine Gemeine; Er wird stets Seine siebentausend haben. (1. Kö. 19,18.) Er erhält sie im Verborgenen, und sie suchen Ihn im Verborgenen, bleiben bei Seinem Wort und Gebot, und fragen nach der Welt und ihrem Willen nichts. Dann gibt es auch wieder Zeiten, da sie sagen müssen: „Ich hätte nicht geglaubt, daß ihrer so viele noch da wären“.

Das ist eine liebliche Lehre von der heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche. Heilig ist sie, weil der Herr Jesus sie rein und heilig spricht in Seinem Wort. Allgemein oder katholisch heißt die Kirche Gottes, weil, man mag kommen, wohin man will in der ganzen Welt, man findet da den einen oder andern, der deine Sprache versteht, wenn du ein Kind Gottes bist. So ist die Kirche „allgemein“ oder „katholisch“. Sie heißt nicht so, weil sie einen Papst oder Bischof anerkennt, sondern weil sie überall verbreitet ist, weil überall sich jemand findet, der die Sprache Kanaans versteht. Und „christlich“ heißt die Kirche in demselben Sinne, wie wir lesen im Katechismus Frage 32: „Warum wirst du aber ein Christ genannt? Darum, daß ich durch den Glauben ein Glied Christi und

also Seiner Salbung teilhaftig bin“. Also ist die christliche Kirche der Salbung Christi teilhaftig, und heißt darum christlich; und auch darum heißt sie christlich, daß sie entspreche dem, wozu sie die Salbung hat: „auf daß sie Seinen Namen bekenne, sich Ihm zu einem lebendigen Dankopfer darstelle, und mit freiem Gewissen in diesem Leben wider die Sünde und Teufel streite“. Darum heißt sie christlich.

Nun kommt aber die Anwendung: „daß ich derselben ein Glied bin“. Ja, das will man wohl sein. Aber da ist man denn oft ein Glied an diesem Leibe, wie ein Zweig an dem Baume, der tot ist; die toten Zweige aber werden abgehauen! Das hilft dir also nichts, daß du ein Glied der Kirche bist, sondern die Lehre des Katechismus dringt dich, daß du zu dem Glauben gelangst, sagen zu können: „daß ich ein *lebendiges* Glied der Kirche bin“. – Dann kommt noch ein Stück: „und ewiglich bleiben werde“. Also, ich bin ein lebendiges Glied dieser Gemeinde und werde ein lebendiges Glied dieser Gemeinde ewiglich bleiben.

Meine Geliebten! Was das erste angeht, da möchte ich euch bitten, mit der Frage nach Hause zu gehen: Bin ich ein lebendiges Glied dieser Gemeinde? Denket dabei an die Einigkeit des wahren Glaubens. Der Heilige Geist heißt der Heilige Geist; das ist wahrlich kein Hurengeist; der kann nicht leiden, daß ein Ding wahr sein kann und das andere auch, die sich doch ausschließen. So nehmet denn also diese Frage mit nach Hause: Bin ich dieser Gemeinde ein lebendiges Glied?

Und nun dies zweite Stück: „ich werde es ewig bleiben“. Was war das doch noch für ein junger Mann, der das geschrieben? Auf welchem Grund hin konnte er wohl das von sich schreiben: „Ich bin dieser Gemeinde ein lebendiges Glied und werde es ewig bleiben“? Ja, auf welchem Grunde konnte er dies schreiben für die Gemeinde, daß Schullehrer und Prediger diesen Katechismus den Leuten in die Hand geben, daß die Kinder diese Frage lernen und hersagen sollten? Der Verfasser des Katechismus war kein Wiedertäufer, er hat nicht angesehen die Frucht, er hat nicht Leute vor sich gehabt, die da sagen können: „*Der* ist bekehrt und *jener* ist wiedergeboren, und nun weil sie bekehrt sind, geben wir ihnen den Katechismus; sonst ist’s nicht wahr, was sie sagen“. Nicht so die lieben Reformatoren, sondern sie gaben dies Buch, wie wir’s hier haben, gerade so in Kirche und Schule hinein. Auf welchem Grund? Sie haben nicht gesehen auf Fleisch, sondern auf Gott; sie haben nicht gesehen auf Sünde, sondern auf Jesum; nicht auf die große Schuld, sondern auf Christi Blut; sie haben nicht gesehen auf den Tod im Menschen, sondern auf Christi Leben; nicht darauf, was der Mensch tut, sondern was Jesus für ihn getan hat und tut. Und der Herr hatte sie herumgeholt in der Macht Seiner Gnade, und sie hatten geglaubt und fragten nun: Wie müssen die Seelen aus dem großen Verderben heraus gerettet werden? Und der Herr gab ihnen zur Antwort: Mit Meinem Evangelium! Da griffen sie denn in den Rachen des Löwen hinein und zogen heraus das schon fast Zerissene, das der Vater dem Sohne gegeben hat.

Wo ist nun die Gemeinde mit Augen zu sehen? Wo liegt diese Stadt Gottes? Ich weiß es nicht. Der Herr kennet die Seinen. Es sind die Gläubigen, die Gemeinschaft der Heiligen. Ob ich sie auch nicht sehe, ist’s doch nicht meine Sache zu zählen und zu messen die Stadt, die der Engel gemessen hat. – Wo ist die Stadt Gottes? Beuge dich in den Staub und sprich: Die Stadt Gottes ist, wo ich bin.

Der Herr Jesus allein ist groß, Er ist wahrhaft groß. Die Seele wird zwar oft angefochten, und die Macht und Gewalt des Sichtbaren erscheint ihr – ach, so groß! Wo aber der Herr Sich offenbart in der Macht Seiner Erbarmung, da weicht die ganze Welt und das Bild Nebukadnezars, die Macht Pharaos, Herodes und Pilatus, die List des Judas und alle Gewalt der Menschen, sie stürzt zusammen. Der Herr Jesus ist groß, Er allein ist groß; Er ist so groß, daß Er Himmel und Erde erfüllt. Größer kann die Not doch nicht werden, gewaltiger kann der Teufel doch nicht sein, der Herr Jesus ist allein groß. Wo die Sünde groß und ihrer viel ist, da ist noch größer und gewaltiger Seine Gnade;

und wo die Wasser der Not hochsteigen und immer höher, bis an die Lippen, da ist die Macht Seines Geistes noch größer, daß Er trockenen Fußes die Seinen hindurchführt.

Hochberühmt ist der Name Jesus, und wer sich auflehnt wider diesen Namen, der allein selig macht, muß erfahren, daß alle Berühmtheit des Fleisches nichts ist vor Ihm. Man muß selbst klein geworden, muß zuschanden geworden sein, um wahrhaft singen und sagen zu können: In der Stadt Gottes ist Jesus groß. Groß ist Er und hochberühmt, – nein, man kennt Ihn nicht in der Welt! Hochberühmt sind darin allerlei Namen und Menschen, die Kronen tragen, die sind groß und gewaltig und heben den Kopf hoch. Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer; Er wird sie zusammenstürzen lassen, wenn Er Sich in Herrlichkeit offenbaren wird, sitzend auf Seinem Stuhl, und aus den Gräbern die Toten hervorrufen zum Gericht. Die Welt und was von der Welt ist, verändert sich allezeit; der Herr aber bleibt, der Er ist; Er bleibt groß und hochberühmt und zerschlägt die gewaltige Schlange, die sich wider Ihn legt. Er ist hochberühmt; in der ganzen Welt ist kein Arzt wie Er; Er kann erretten von Sünde, Verderben und Tod; darum wird Er gelobt in der Stadt unsers Gottes, auf Seinem heiligen Berg.

Wie hoch sind die Berge, die sich erheben in der Welt! Der Mensch setzt sich hoch und meint: Nichts kann herankommen dahin, wo wir sitzen. Sie bauen sich einen Berg von lauter Gold und Silber; sie bringen alle ihre Macht und alle ihre Vernunft zusammen, zu schreien: Seht, welch ein Berg! So ist der Berg des Herrn Jesu nicht; der ist vielmehr ganz niedrig. Aber die stolzen Berge wissen nicht, welche Hand sie trägt. Sie sitzen stolz, als wäre kein Gott im Himmel, der regiert, und verstehen nicht, daß eine durchbohrte Hand, die sie selbst durchbohrt haben, sie trägt, bis Seine Geduld zu Ende ist; und da liegt dann der Berg, gestürzt in die grundlose Tiefe.

Es ist ein heiliger Berg, ein Berg von Heiligkeit. Da bekleidet der Herr die Seinen mit Heiligkeit um und um, wo sie doch nichts anderes an sich sehen als Unreinigkeit. Da ist Er König mitten unter den Seinen, hat reiche Vorräte und alle möglichen königlichen Schätze, aus dieser Fülle den Seinen zu geben zu Seiner Zeit und Stunde, was Er will. Nein, es kommt nicht von New-York oder London, nicht von Berlin, Hamburg oder Amsterdam, sondern aus der Fülle des Berges Zion kommt alles Heil hervor. Der Herr ist daselbst König und kennt dein Elend wohl; Er weiß wohl, welche Bedürfnisse die Seinen haben in dieser Welt. Er, der mit Seiner durchbohrten Hand die stolzen Berge trägt und sie einst zurückziehen wird, Er ist es, der den Armen gut ist und den Elenden ein Helfer und Erbarmer.

Wäre nicht der niedrige Hügel Zion in der Welt, längst wäre sie schon in Flammen aufgegangen. Zion aber ist ihr Mittelpunkt, der sie erhält. *Der Berg Zion ist ein schön Zweiglein* mit herrlichem, lieblichem Duft. Um dies kennen zu lernen, muß man krank sein, sterbenskrank, nicht wissen, wie sich zu helfen; dann kommt der Herr mit diesem Zweiglein, hält's den Müden vor und erquickt die Seinen. Von diesem Zweiglein regnet es Gold und Silber, Brot und Wasser, Trost und Heil die Fülle; alles ist drin. Es tröstet das ganze Land allerwärts, wo Elend ist; und das Zweiglein kommt, richtet die gesenkten Häupter auf. Der Elende riecht daran und springt auf mit einem „dennoch“; „ich will singen auf der Harfe meinem Gott und Herrn; was wollen mir Menschen tun?“ Er ist mein Helfer! Er ist mein Erretter! Es ist ein kleines Zweiglein, o so klein, daß es nur gesehen werden kann, wenn die Augen vom Heiligen Geist erleuchtet sind; und dennoch erfüllt es das ganze Land mit seinem Duft, mit ewigem Leben und mit Trost für das zeitliche Leben.

Wo liegt denn diese Stadt, die Stadt des großen Königs? Da fließt ein tiefer Strom, voll schmutzigen Wassers; da ist ein finsternes Tal, wo die Sonne nicht scheint; da ist die Mitternacht und droht die Stadt zu verschlingen, – *an der Seite gegen Mitternacht* liegt die Stadt des großen Königs! „Daß ich bin und bleiben werde derselben ein lebendiges Glied“, wie kannst du das sagen? Gibst du dich

der Welt und ihrer Lust hin, so setzest du dich oben auf den Krater eines Vulkans, und setzest du dich auch an einen Tisch mit köstlichen Speisen, das Schwert hängt an einem dünnen Faden über deinem Haupt; Ruhe und Frieden hast du nicht. Bin ich aber in der Stadt Gottes, so mag die Welt, so mag die ganze Hölle sich wider mich legen, – es ist eine Mauer da, sie können mir nichts tun. Hart gegen Mitternacht, wo alle Feinde drohen, da ist die Stadt; da ist sie festgestellt und wohl gegründet, und der König dieser Stadt ist groß, ist größer als alle Macht der Welt und der Hölle.

Das weiß man in allen Wohnungen wohl, wo Gott Sein Licht angezündet hat, wo doch sonst überall ägyptische Finsternis herrscht. Das weiß man wohl in ihren Wohnungen, und es sind lauter Könige und wohnen *in Palästen*. Gott ist bei ihnen wohl bekannt, ist bekannt in ihren Herzen, daß Er Seine Gemeinde schützt und erhält. – Und so kommt es: „Ich bin und bleibe der Gemeinde ein lebendiges Glied ewiglich“. Das lehrt Gottes Wort.

Da kommen sie heran die starken Löwen mit ihrer großen Macht, Herodes und Pilatus, Judas Ischarioth und Pharao; sie rücken heran mit Haufen und gedenken, die Herde Christi aufzureiben; sie kommen heran und besehen sich die Stadt und – machen sich fort. Und die Gemeinde jauchzt: Der Herr zerschlägt die Macht der Welt, *Du zerbrichst Schiffe im Meer durch den Ostwind!* Dreimal hat dies der Herr buchstäblich getan dem armen, verachteten Holland, daß Er die mächtigsten Flotten, die wider dasselbe heranrückten, zerstörte und vernichtete.

So geht es immerdar, wo Gottes Geist die Seinen erfüllt. Ob auch die Macht und Wut des Feindes groß ist, ob auch die Not wächst und zunimmt von Tag zu Tag, sie schreien und halten an im Gebete, sie harren und hoffen – wie lange? Bis der Geist von oben ausgegossen wird, der die mächtigen Schiffe zerschlägt und alle Macht der Welt vernichtet. Das tut der Herr Zebaoth; Er zertrümmert alles, was sich wider uns erhebt. *Wie wir es gehört haben*, wie es verheißen worden ist, wie wir es vernommen haben in dunkler Nacht aus Seinem Wort, das erfahren wir nun und sehen es an der Stadt des Königs, der allein Macht hat. *Er erhält sie ewiglich*.

Glückselig, wenn wir uns beugen unter Gottes Gerichte, die über uns kommen, und nicht wie ein Hund in den Stock oder Stein beißen! Glückselig, wenn wir nicht fragen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns bekleiden? Glückselig, wenn wir uns hineinmachen mit dem Zöllner in des Herrn Tempel, in die Gegenwart Seiner Gnade und daselbst warten, *warten*, ja nicht ungeduldig werden, sondern warten – worauf? *auf Seine Güte*. Wohlan, da halte uns der Teufel alle möglichen Sünden vor; – Ja, es ist wahr! Zu dem, was sind wir oder was haben wir, das wir nicht empfangen hätten? Und was wollten wir uns über diesen oder jenen erheben, der gestürzt und gefallen ist; – bei uns ist's doch nicht anders. Alle Sünder haben nichts verdient, nichts denn die Hölle! Worauf sollen wir denn warten? Daß es wieder besser werde, daß wir wieder einen Taler bekommen? Nein, zu Gott komme mit deiner Sünde, mit der Sünde deines Hauses, deiner Kinder, mit den Sünden deines Frevels und deines Leichtsinns; zu Gott komme mit deinen Sünden und *warte, warte*, – Gott ist gut, Gott ist gut! Nichts haben wir verdient, aber Er ist voller Güte, wo man herbeiruft Sein Blut. Amen.

Schlußgesang

Psalm 48,5

Berg Zion, hüpf', erhebe dich!
Die Tochter Juda freue sich
In Gott! Er will das Urteil sprechen,
Und Sich an Seinen Feinden rächen.

Geht um Zion rund herum,
Schauet Gottes Eigentum
Stehet unter Seinem Schirme.
Geht und zählet alle Türme;
Unberührt sind die Paläste,
Unbeschädigt Seine Feste.